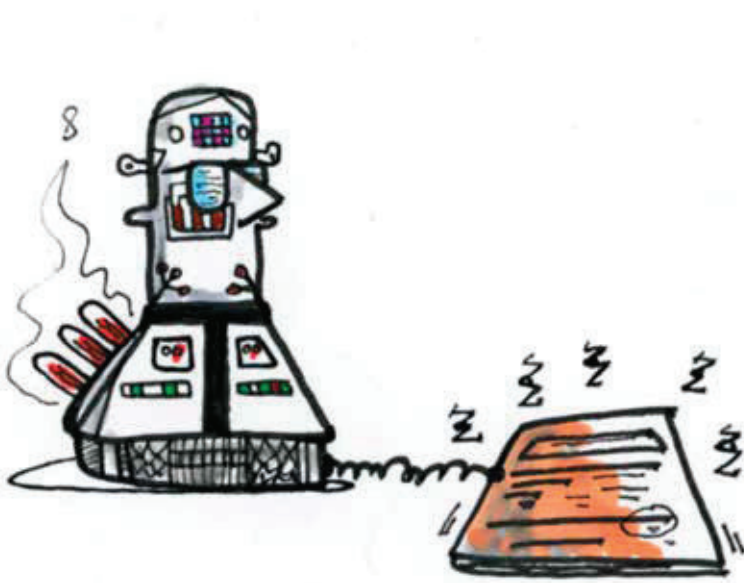


STANDPUNKT: NEW WORK

WIE WERDEN WIR, DIE RICHTERINNEN UND RICHTER, DIE STAATSANWÄLTINNEN UND STAATSANWÄLTE, IN ZUKUNFT ARBEITEN? WO? MIT WEM? WANN? WIE LANGE? WIE MOTIVIERT? UND WER ENTSCHEIDET DAS ALLES?



New Court

Der Arbeitsplatz im Justizgebäude wird sich verändern. Der richterliche und staatsanwaltliche Arbeitsraum wird ganz auf die digitale Bearbeitung von Fällen ausgerichtet sein. Beim Arbeitsplatz der Zukunft wird die Ergonomie nicht mehr auf die Bearbeitung von papierenen Vorgängen ausgerichtet sein, sondern auf digitales Arbeiten. In den mündlichen Verhandlungen, den Hauptverhandlungen und den Besprechungen wird immer mehr Videokonferenztechnik eingesetzt werden. Videotechnik, deren Hardware und Software funktionieren und das Verhandeln für alle Beteiligten erleichtern.

New Team

Die Teams werden sich ändern. Erfahrungsgesättigte Kenntnisse im materiellen und prozeduralen Recht, Routine in der Bearbeitung von Fällen und Erfahrungswissen zum reibungslosen Ablauf von Verhandlungen sind Aktiva der Kolleginnen und Kollegen, die schon länger im Dienst sind. Es werden darüber hinaus weitere Fähigkeiten und Fertigkeiten nötig sein, vor allem im Bereich des digitalen Arbeitens. Die Generation der Digital Natives hat die Justiz erreicht und häufig einen Kompetenzvorsprung gegenüber der älteren Generation in

Sachen IT. Überhaupt, die Zusammenarbeit mit den IT-Experten, vom Vorortbetreuer bis zum Programmierer künstlicher Intelligenz, wird sich intensivieren. Schon jetzt gehört die Zusammenarbeit mit dem Vorortbetreuer genauso dazu wie schon immer die Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle, der Serviceeinheit und dem Sekretariat. Hierarchien verschieben sich, neue Arbeitsstrukturen entstehen, neue Teams finden sich.

New Home

Schon in den vergangenen Jahren hat sich ein neuer, ein weiterer Arbeitsplatz für die Richterinnen und Richter, Staatsanwältinnen und Staatsanwälte fest etabliert. Das Zuhause. Mit der fortschreitenden Digitalisierung der Akten und der Videokonferenztechnik wird die Möglichkeit, an einem anderen Ort als am Arbeitsplatz im Justizgebäude zu arbeiten, stetig zunehmen. Das hat positive Auswirkungen auf die Work-Life-Balance, auf das Zusammenleben mit Freunden und Familie. Gleichzeitig birgt es auch die Gefahr der Entgrenzung, Dienstliches und Privates drohen sich zu vermischen. Und jeder ist nun selbst aufgerufen, sich den häuslichen Arbeitsplatz so zu gestalten, dass man dort ergonomisch und konzentriert arbeiten kann.

New Collegiality

Das kollegiale Miteinander verändert sich, wenn man sich aufgrund des Homeoffice weniger häufig sieht. Der kommunikative Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen, der über die konkrete Fallbearbeitung hinausgeht und allgemeine Fragen des Rechtslebens und der Gesellschaft sowie private Themen umfasst, ist für die kollegiale Zusammenarbeit und den Zusammenhalt innerhalb der Behörde wichtig. Außerdem macht er Spaß. Hier werden neue Formen und Foren der kollegialen Begegnung geschaffen werden müssen. Es braucht Kommunikationsinseln für anlasslose Gespräche in der realen Welt, Begegnungs- und Austauschplattformen in der digitalen Welt.

New Motivation

Es liegt an uns, für ein angenehmes, inspirierendes Arbeitsumfeld zu sorgen. Für den häuslichen Arbeitsplatz liegt das auf der Hand. Aber es gilt auch für das Arbeiten im Justizgebäude sowie für den Austausch

mit den Kolleginnen und Kollegen über digitale Kanäle. Wir, die Richterinnen und Richter, die Staatsanwältinnen und Staatsanwälte, sind, zusammen mit den anderen Justizmitarbeitern, die Justiz. Wir sind keine Objekte, wir sind Subjekte. Wir können beeinflussen und gestalten, wie das moderne Arbeiten in der Justiz aussieht. Zusammen mit der Justizverwaltung, vom Justizminister bis zum Geschäftsstellenleiter vor Ort, können wir unsere Arbeitsbedingungen stetig verbessern. Wir können Wünsche äußern, Anregungen geben und Forderungen stellen. Und wir können vor allem: selbst gestalten, selber machen, auf Kolleginnen und Kollegen zugehen, gemeinsame Projekte entwickeln und Ideen umsetzen. Nimmt man sein Leben selber in die Hand, wird das Leben reicher und erfüllter.

New Challenges

So wollen wir uns den neuen Herausforderungen stellen. Im fachöffentlichen Teil unserer diesjährigen Jahresmitgliederversammlung am 1. November um 10:00 Uhr im Haus am Dom in Frankfurt werden wir der Frage nachgehen, wie das Gericht der Zukunft aussieht. Mit Experten aus der IT und aus der Architektur und anhand von Erfahrungsberichten über moderne Büroräume werden wir gemeinsam diskutieren, wie modernes Arbeiten aussehen wird und aussehen soll. Der Richterbund wird den Weg begleiten, wie immer konstruktiv und kritisch, tatkräftig und mit eigenen Ideen. Let's go for it.

Dr. Frank Wamser



WIE DER START IN DER JUSTIZ BESSER GELINGEN KANN

Seit fast einem knappen Jahr sind wir die Assessorvertreter im Vorstand des Richterbundes Hessen. Wir wollen die Gelegenheit nutzen, um uns und unsere Arbeit im Richterbund vorzustellen. Als Vertreter speziell der jungen Richterinnen und Richter sowie Staatsanwältinnen und Staatsanwälte wollen wir dazu beitragen, dass der Einstieg und die ersten Jahre in der Justiz immer besser gelingen. Das Land Hessen hat in den letzten Jahren verschiedene, teils vielversprechende Maßnahmen wie das Mentoringprogramm, die Streichung der Eingangserfahrungsstufen und die Assessorenbrücke, umgesetzt. Diese müssen aber auch bei allen Assessorinnen und Assessoren ankommen und die tägliche Arbeit merklich verbessern. Wir sind dafür da, den Finger in die Wunde einer mangelnden Umsetzung dieser Maßnahmen oder eines fehlenden Problembewusstseins beim HMdJ und der Gerichtsverwaltung zu legen.

Wir sind davon überzeugt, dass junge Assessorinnen und Assessoren, die den Beruf in der Justiz bewusst gewählt haben, motiviert sind und mit Tatkraft für den Rechtsstaat arbeiten wollen. Das Bedürfnis nach Unterstützung in der Anfangszeit fällt dabei sehr unterschiedlich aus. Deswegen wollen wir, dass die Unterstützung möglichst individuell und gemeinsam mit erfahrenen Kolleginnen und Kollegen gelingt. Entlastungen im jeweiligen Dezeranat der Assessorinnen und Assessoren erscheinen uns dabei nicht zielführend, da nur das stetige praktische (Er-)Arbeiten zu einer zügigen Routine führt. Gleichwohl sollte unter diesem Gesichtspunkt

berücksichtigt werden, dass das Assessorendezeranat nicht Lagerort für unliebsame Altverfahren werden darf noch sein soll. Vielversprechender scheint der Weg, diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die Assessorinnen und Assessoren freiwillig unterstützen (sog. Mentoren), zu stärken. Die Eingliederungen in neue Stationen gelingt vor allem, wenn sich erfahrene Kolleginnen und Kollegen Zeit nehmen können und durch Wertschätzung ihrer Arbeit mit Assessorinnen und Assessoren motiviert sind. Daher ist uns die Entwicklung des Mentoringprogramms ein wichtiges Anliegen. Wir begrüßen als Richterbund diesen Vorschlag des HMdJ, weil er eine strukturierte Einbindung der Assessorinnen und Assessoren in den Justizalltag ermöglicht. Im harten Kampf um Nachwuchsjuristen ist ein guter Anwerbungsprozess, aber auch ein professioneller Start von Vorteil. Gerade am Anfang ist die fachliche Begleitung durch erfahrene Kolleginnen und Kollegen sinnvoll. Ein Mentoringprogramm kann einen für alle Assessorinnen und Assessoren vergleichbaren Einstieg in die richterliche Arbeit ermöglichen. Dies ist vor dem Hintergrund unterschiedlicher Handhabungen an den verschiedenen Gerichtsstandorten in Hessen und der jeweils speziellen gerichtsbezogenen Probleme (bspw. Personalmangel) aus unserer Sicht notwendig. Wir erwarten eine schnelle und einheitliche Umsetzung an allen Gerichten. Dieser Ansatz darf nicht in der jeweiligen Gerichtsverwaltung versickern. Wir wollen als Richterbund diesen Prozess kritisch begleiten und zum Erfolg beitragen, der der gesamten Assessorenschaft gleichermaßen zugutekommen kann.